

auf; kaum aber wird die Rolle der Ereignisgemeinschaft „Gemeinde“ und ihr Verhältnis zur Gesamtkirche reflektiert; hier aber liegt das Feld der entscheidenden Weichenstellungen; will „Basis-gemeinde“ nicht Separat-Organismus (bzw. -Organisation) werden, muß sie diese Strukturfragen (des Zusammen-seins von Orts- und Welt-Kirche) wohl noch besser zu lösen trachten als im unvermittelten Rückgriff auf biblische Befunde.

Der Vf. bringt zum Teil relativierende Aspekte in die Diskussion der Basisgemeinden bzw. zu den Kongreß-Ereignissen um Basisgemeinden; sie bleiben aber oft bei der Zurücknahme der Spitzen von Behauptungen stehen.

Die saubere begriffliche Arbeit ist leider nicht die Sache des Autors. Besonders die Überschriften der Kapitel zeigen Defizite (bis zur logischen Unklarheit); was bedeuten z. B. Sätze wie: „Praktische Theologie in Pastoraltheologie“ (9); oder: „Gemeinde als Subjekt in einer politischen Theologie als Ansatz zu einer praktischen Fundamentaltheologie“ (264)? Auch die Gliederung der Abschnitte ist nicht stringent; und leider fehlt jegliches klärende Vorwort bzw. eine über den Charakter der Arbeit informierende Einleitung. Es ist ein bedauernswertes Versäumnis, wenn Dissertationen, so, d. h. ohne Überarbeitung und entsprechende Aufbereitung, in den (doch recht reputierlichen!) Druck gehen!

Linz

Ferdinand Reisinger

GLÄSSER ALFRED, *Evolutive Welt und christlicher Glaube*. (Pierre Teilhard de Chardin 1881–1955) (Eichstätter Materialien 5). (92.) Friedrich Pustet, Regensburg 1984. Kart. DM 28,—.

KAISER PHILIPP / PETERS D. STEFAN (Hg.), *Evolutionstheorie und Schöpfungsverständnis*. (Eichstätter Beiträge 7). (260.) Friedrich Pustet, Regensburg 1984. Kart. DM 44,—.

Dieser 5. und 7. Bd. der „Eichstätter Materialien bzw. Beiträge“ haben die Thematik gemeinsam: Teilhard de Chardin und das primäre Umfeld seines Denkens: Evolution und Schöpfungsglauben. Glässers schmale Abhandlung (54 Seiten Text) kann man als eine einfache „Einführung zu Teilhard“ ansehen; sie enthält die notwendigen Elemente („Etappen des Lebens und Denkens“, „Versuch einer Weltsumme“, „Bedeutung“, „Wirkungsgeschichte“). Die letzten paar Seiten (Anhang) bringen eine persönliche Problematisierung der Theologie Teilhards im Bezug auf das Verständnis der Seele des Menschen: „Produkt der Evolution oder Schöpfung Gottes“ (53–65). Eine saubere Bibliographie macht diese schmale Einführung zusätzlich empfehlenswert.

Der von Ph. Kaiser und D. St. Peters herausgegebene Band dokumentiert ein Symposium in Eichstätt von 1979, das 1981 weitergeführt wurde. Die sieben Autoren kommen aus grundlegend verschiedenen Wissenschaftsprovinzen: Biologie, Mathematik, Fundamentaltheologie . . . Natürlich haben die Beiträge ein entsprechend unterschiedliches genus litterarium.

Eine Vermittlung der Ansätze mag am Symposium diskutiert worden sein, in diesem Band jedoch bleiben die oft hoch diffizilen Ausführungen unvermittelt nebeneinander stehen.

Linz

Ferdinand Reisinger

COPRAY NORBERT, *Kommunikation und Offenbarung*. Phil. und theol. Auseinandersetzungen auf dem Weg zu einer Fundamentaltheorie der menschlichen Kommunikation. (Reihe: Themen und Thesen der Theologie). (346.) Patmos, Düsseldorf 1983. Brosch. DM 42,—.

Die Vermutung, daß zwischen der Kommunikation bestimmter Menschen und der Kommunikation dieser Menschen mit Gott ein direkter Zusammenhang besteht, soll verstärkt werden. Der Autor versucht dies aber nicht mittels humanwissenschaftlicher Erkenntnisse und empirischer Forschungen über zwischenmenschliche Beziehungen (Sozialpsychologie, Kommunikationswissenschaften), sondern mittels einer spekulativen Philosophie (M. Buber, F. Ebner). Er bewegt sich damit im Feld des theologisch lange üblichen und betritt mit dieser Fragestellung kaum Neuland. Dies mag vor dem Hintergrund umfangreicher Forschungen über Kommunikationsprozesse bedauert werden.

Zuerst wird die Denkgeschichte von einer angeblich „monologischen“ zu einer „dialogischen“ Philosophie nachgezeichnet, dann werden Grundannahmen heutiger Sprachphilosophie eingeführt; dabei wird K. O. Apels „transzendente Semiotik“ als Basis-theorie von Kommunikation übernommen. Damit wird aber menschliche Kommunikation ausschließlich auf der rationalen Ebene analysiert, der emotionale Bereich und die Verhaltensebene bleiben völlig ausgeklammert. Dies bedeutet für die theologische Auswertung, daß auch hier nur der rationale Teilbereich menschlicher Kommunikation auf „Offenbarung“ bezogen wird, wodurch der umfassende Obertitel des Buches fraglich wird.

Wegen dieser Schmalführung sind auch die theologischen Konsequenzen dürftig. Die heutige Diskussion wird breit zusammengefaßt und an einzelnen Punkten präzisiert. „Zwischenmenschlichkeit Gottes“ dürfte sich ebenso wenig wie zwischenmenschliche Kommunikation primär oder gar ausschließlich auf der rationalen Ebene realisieren. Damit wird ein wunder Punkt heutiger Theologie berührt: Auf der Ebene der Vernunft allein kann Religion wohl nicht leben und die Religionskritik überwinden. Der theologische Gewinn wäre ungleich größer, würde menschliche Kommunikation auch auf der emotionalen Ebene und auf der Verhaltensebene analysiert.

Graz

Anton Grabner-Haider

WOSCHITZ KARL MATTHÄUS, *De homine*. Existenzweisen. (336.) Styria, Graz-Wien-Köln 1984. Kart. S 390.— / DM 55,—.

Verf. bezeichnet seine Studie „als den skizzenhaften Versuch, an die kulturbildenden Quellpunkte des Abendlandes und seiner universal gewordenen Gegenwart“ heranzuführen. Der Blick richtete sich dabei auf den „Trigon“ Athen (Weisheit), Rom (Recht), Jerusalem (rettende Liebe) (303). Die griechische Denkweise wird anhand der mythologischen Geschichten, der Tragödie, die in unübertroffener Weise die Verstrickung des Menschen in Schuld und Schicksal zur Sprache bringt, und schließlich am nie vollendeten Abenteuer sokratischer Wahrheitssuche aufgezeigt. Das römische Lebensgefühl findet seinen Ausdruck im Menschenbild Vergils. Als charakteri-